„Alle diese verschiedenen Ueberbleibsel des Alterthums verdienten einer genauern Untersuchung und einer aufmerksamern Nachforschung. Man sollte in den Ruinen der Stadt nachgraben, alle die Grotten durchsuchen und besonders Inschriften und Münzen aufzufinden bemüht seyn, welche die Epoche angeben, in welcher diese Denkmähler errichtet wurden, und uns die Stadt kennen lehrten, zu welcher sie gehört haben."

In La Porte dü Theil's mahlerischen Reise durch Egypten und Syrien kommen Abbildungen von den Grabmählern und Katakomben in der Gegend von Baruth, so wie von der Strafse des Antoninus vor. Von der letztern erhalten unsere Leser hier eine Abbildung.

Die Ruinen von Baalbek.

Baalbek ist eine alte Stadt in Syrien, beym Berge Libanon, am Ende einer langen Ebene, die fast rund herum mit hohen Bergen umgeben ist. Sie ist mit Mauern von gehauenen Steinen umgeben, deren Umfang man in einer Stunde umgehen kann. Innerhalb dieser Bezirke befinden sich die schönsten Alterthümer, die man im Oriente sehen kann, selbst die prächtigen egyptischen Monumente nicht ausgenommen.

Vorzüglich zieht ein prächtiger Pallast, welcher das Schlofs Baalbek genannt wird, die Aufmerksamkeit auf sich. Dieses Schlofs liegt an dem äufsersten Ende der Stadt gegen Westen, stellt ein unregelmäfsiges Viereck vor, und ist von allen Seiten mit Mauern umgeben. Um diese Mauern geht ein Graben, der mit viereckichten Steinen ausgesetzt ist, und der ehemals sehr tief und mit Wasser angefüllt war. Was gleich beym ersten Anblick jeden Reisenden, in Erstaunen setzt, sind die Steine, woraus die hohen Mauern erbaut sind. Unter ihnen sind mehrere die über 60 Schuhe in der Länge und gegen 16 Schuhe in der Höhe oder Breite haben. Die gröfsten von diesen Steinen sind hinten an der Mauer angebracht, so dafs drey solcher Steine zusammen oft die Länge von

Ruinen des Pallastes des Seleucus zu Antiochia.

hundert achtzig Schuhen haben und was noch besonders zu bewundern ist, sie sind 18 Schuhe über der Erde in der Mauer angebracht.

Die Hauptfronte des Pallastes selbst hat an beyden Seiten Thürme, und ist mit denselben gegen 40 Klafter lang. In der Mitte dieser Fronte ist der Haupteingang und in einem jeden Thurme ein Nebeneingang. Diese drey Pforten sind groſs und mit dorischen Säulen verziert. Dieses ganze erste Hauptgebäude ist doppelt und von einer auſserordentlichen Höhe und hat auch gegen die innere Schloſsseite zu zwey ähnliche Thürme. Der mittere Eingang ist sehr dunkel und gleicht einem langen Gange unter sehr hohen Gewölbern. Die Wände desselben sind mit steinernen Brustbildern von römischen Kaisern geziert. Wenn man aus diesem Gange heraus kömmt, so erblickt man ein sechseckichtes Gebäude, das um einen groſsen und weitläufigen Hof aufgeführt und gleichsam der erste Theil dieses Pallastes ist.

Aus diesen Gebäude kommt man in einen viereckichten noch gröſsern Hof, der ringsumher mit prachtvollen Gebäuden eingeschlossen ist. Diese Gebäude ruhen zum Theil auf einer doppelten Reihe von Säulen, welche zu beyden Seiten zwey prächtige bedeckte Gänge bilden, deren jeder 66 Klafter lang und acht Klafter breit ist. Am Ende dieses groſsen Hofes sieht man die Überreste eines Gebäudes, welches die vorher beschriebenen an Pracht übertraf. Es ruhte auf Säulen von ungeheurer Höhe und Dicke, wovon noch neun vorhanden sind, deren jede aus einem einzigen Stücke besteht. Im Jahr 1550 waren noch 27 solcher kolossalischen Säulen vorhanden, allein 18 wurden zur Auszierung der Moschee Solymans nach Konstantinopel geführt.

Dieses ganze weitläufige Schloſs erregt, ungeachtet es in Verfall gerathen ist, unsere höchste Bewunderung. Man sieht noch eine Reihe von Zimmern, Sälen und Wohnungen, welche auf das herrlichste ausgeziert sind. Alles, was der Zerstörung widerstanden ist, zeigt die höchste Vollendung in der Ausführung. Hier ist griechischer Geschmack mit römischer Pracht vereiniget. Unzählige Statuen, Büsten, Ornamente, Siegeszeichen, Nischen, Decken und Wände mit halberhabener Arbeit ausgeziert, bewunderungswürdige Treppen, Bäder, und andere Gegenstände beschäftigen allenthalben die Forschbegierde des erstaunten Fremdlings.

Ganz besonders merkwürdig sind die Gewölber, worauf die Gebäude errichtet sind. Man entdeckt hin und wieder marmorne Treppen die gegen 200

Stufen tief in die untersten Gebäude, gehen, in welchen man den freyen Zug der Gewölber und ihre ungemeine Höhe nicht genug bewundern kann. Eines von diesen Gewölbern, welches fast durch die ganze Länge des Schlosses geht, ist gegen 80 und ein anders, welches durch die Breite geht, 55 Klafter lang. In diesen unterirdischen Orten findet man noch Säle, Zimmer, kostbare Gemächer, Grabmäler von Marmor u. d. gl. Die Mauern enthalten Felder und Nischen mit Bildhauerarbeit und mit Innschriften, welche aber durch die Länge der Zeit unansehlich geworden sind. Alle grofse Gebäude dieses Schlosses sind von den oben angeführten grofsen Steinen errichtet, an denen man weder Kalk noch Kitt, noch ein anderes Bindungsmittel gewahr wird.

Unter allen Gegenständen der bewunderungswürdigen Ruinen von Baalbek ist keiner so gut erhalten, als der Sonnentempel. Die beygefügte Abbildung zeigt einem Theil dieses herrlichen Werkes, nähmlich einen Säulengang mit dem Portale, nach Cassa's Zeichnung und hier folgt eine Beschreibung des ganzen Werkes nach den Berichten anderer Reisenden.

Dieser Tempel liegt auf einem erhaben Orte, und bildet ein länglichtes Viereck. Der Eingang erhebt sich auf 30 Stufen und ist mit einer doppelten Säulenordnung ausgeziert. Auf beyden Seiten der Stufen ist eine durchbrochene Mauer, die sich mit einem 15 Schuh hohen Säulenfusse endiget. Daselbst sah man sonst zwey Statuen, die auf Platten gesetzt waren. Die erste Ordnung des Vordertheils ist eine freye Säulenstellung, die aus 10 ausgehöhlten korinthischen Säulen zusammen gesetzt ist. Sie hat eine Länge von 17. Klaftern und gibt dieser ganzen Seite, indem sie 30 Schuh von der Thür des Tempels entfernt ist, ein grofses und prächtiges Ansehn. Eben diese Säulen-Stellung ist von aufsen um den ganzen Tempel fortgesetzt und bildet den Säulengang von welchem weiter unten mehreres vorkömmt. Die an der Ordnung ist eine Stellung von vier frey stehenden, 6 Schuhe weit hinter dem Gange angebrachter Säulen. Dabey sind zwey dreyseitige Pfeiler, angebracht, welche das Ende zweyer Mauern zieren, und viel weiter als das Gebäude heraus gerückt sind. Diese Pfeiler bilden mit der Säulenordnung einen prächtigen Vorhof. Die Säulen, wovon jede 52 Schuh hoch und 6 Schuh im Durchschnitt dick ist tragen ein Balkenwerk, das mit einem dreyeckichten Giebel bedeckt ist,

Die Thüre des Tempels ist von Marmor, viereckicht und ungemein prächtig. Ihre Höhe ist von der Schwelle bis zu dem Blumenwerke ihres Getäfels

42 Schuh, die Weite von einer Säule zu der andern 28 Schuh und die Breite der Oefnung 18 Schuh. Die ganze Einfassung ist nebst den beyden Tragsteinen, die das Gesimse tragen, und dem Kranze mit sehr schöner Bildhauerarbeit geziert. Ueberhaupt ist nicht allein dieses prachtvolle Portal, sondern auch der Giebel, die Gesimse, die Säulen-Kapitäler und andere Theile der Aussenseite des Tempels mit manigfaltiger und schöner Bildhauerarbeit versehen.

Das Innere dieses Tempels ist fast auf die Art, wie die christlichen Kirchen eingerichtet. In der Mitte ist ein grofser Platz oder Schiff, mit niedrigen Seiten oder gewölbten Gängen, die rings herum gehen, nebst einer Art von einem Chore. Seine Länge erstreckt sich auf 19 Klaftern, deren sechs das Chor einnimmt, und die Weite ist von einer Mauer zur andern 11 Klaftern. Das Schiff ist mit einer doppelten Reihe ausgeschnittener korinthischer Säulen umgeben, deren Durchschnitt 3 oder 4 Schuh beträgt und die mit dem Fufse und Knaufe ungefehr 36 Schuh hoch sind. Diese Säulen stehen zwey Klafter von der Mauer des Tempels ab. Die Mauern des Tempels sind mit zierlichen Nischen und mit verschiedener Bildhauerarbeit verziert. In den Nischen standen einst Statuen von Göttern und Helden und vielleicht ganze Gruppen von Kunstwerken, die nach dem grofsen Raume zu urtheilen, wahrscheinlich von kolossalischer Gröfse waren, allein die alles zerstörende Wuth der Mahomedaner, welche nach ihren Religionsgesetzen keine Abbildungen menschlicher Gestalten, viel weniger heidnischer Gottheiten dulden, hat diese Werke der Kunst vernichtet.

Der Theil des Tempels, welcher dem Chor in den christlichen Kirchen ähnlich ist, ist viel höher als das Schiff, und von diesem durch zwey grofse, viereckichte Pfeiler abgesondert, die mit Säulen geziert sind, und einen sehr schönen Eingang bilden, welcher der Thür des Tempels gegen über steht. Man steigt auf 13 Stufen von Marmor hinauf. Vier frey stehende Säulen tragen das Gewölbe des Chors. Die Mauern desselben sind mit manigfaltigem Schnitzwerk und wie die Mauern des Schiffes mit Nischen geziert. Die gröfste von diesen Nischen im Hintergrunde ist ganz von Marmor und scheint für das Bildnifs der Hauptgottheit bestimmt gewesen zu seyn. Unter den Bildhauerarbeiten sieht man schöne Blumengewinde, Fruchtschnüre, Vögel, Basreliefs, welche den Neptun, die Nereiden und andre mythologische Gegenstande vorstellen u. dgl.

Das Hauptgewölbe des Tempels besteht aus einem Gebälke, welches von allen Säulen des Schiffs und des Chors getragen wird. Es ist sehr frey ausgeschnitten und in gewisse Abtheilungen unterschieden, die mit vortreflicher Bildhauerarbeit geziert sind. Dieses Gewölbe ist aber nicht geschlofsen, sondern in der Mitte offen und man kann nicht mit Gewifsheit behaupten, ob diese Oefnung beständig gewesen, oder ob sie mit einer durchbrochenen Kuppel oder Haube, wodurch die Lichtstrahlen von oben herein fallen konnten, versehen gewesen sey.

Mitten durch die Mauer führt eine Treppe bis auf das Dach des Tempels. Diese Treppe ist wegen der Gröfse ihrer Steine merkwürdig. Besonders zeichnet sich der oberste Stein aus, in welchen allein 29 Stufen gehauen sind.

So sehr alles, was man im Innern des Tempels sieht, unsere Aufmerksamkeit fesselt, so wird doch der erhabene Eindruck noch vermehrt, wenn man aus demselben heraus trit und das Aeufsere des Tempels umgeht. Hier erregt der oben erwähnte Säulengang unsere Bewunderung. Er besteht aus 44 Säulen, wovon 12 auf jeder Seite nach der Länge 10 vor dem Portale und eben so viel an der hintern Seite aufgestellt sind. Sie bilden einen Gang um den Tempel der 126 Klafter im Umfange und 3 Klafter in der Breite hat. Jede von den Säulen besteht nur aus zwey Stücken. Die Wölbungen über dieser Kolonnade, die herrliche Architektur der Säulen und der Gesimse, die Bildhauerarbeit, als Büsten von römischen Kaisern und Kaiserinnen, Basreliefs, Laubwerk und andere Ornamente, sind lauter schöne Denkmähler der Kunst des Alterthums.

Der ganze Tempel steht auf Gewölbern von bewunderungswürdiger Bauart, zu denen man über verborgene Treppen gelangt. Diese Gewölber wurden nicht blofs wegen der Festigkeit des Gebäudes errichtet, sondern wahrscheinlich bediente man sich derselben zu der Feyerung verschiedener religiösen Mysterien.

Um den Tempel herum, liegen noch Reste von Gebäuden, welche wahrscheinlich für die zu dem Dienste desselben bestimmten Priester gehörten. Sie sind ebenfals auf unterirdische Gewölber von ungewöhnliche Tiefe gebaut. Von diesen Ruinen steigt man auf vier marmornen Treppen über die Anhöhe, worauf der Tempel steht. Diese Treppen sind nach den vier Seiten angelegt und so breit, dafs 8 bis 10 Personen neben einander gehen können.

Das Schloſs und der Sonnentempel zu Baalbek sind die zwey merkwürdigsten Gegenstände daselbst, aber auch in dem Umfange der Stadt selbst befinden sich noch Ruinen, welche unserer Aufmerksamkeit würdig sind. Bey jedem Schritte sieht man zerbrochene oder umgefallene Säulen, zersplitterte Säulenknäufe abgebrochene und halb eingegrabene Säulenfüſse, Bogen, Gewölber, Cisternen und andere Dinge.

Vorzüglich merkwürdig sind die Ruinen eines kleinen Tempels. Seine äuſsere Gestalt ist rund und er hat bey seinem Eingange einen schönen Vorhof oder Halle, der auf korynthischen Säulen ruht. Das Innere des Tempels stellt ein Achteck vor, mit 8 Bogen, die von eben so viel korynthischen Säulen getragen werden. Die Säulen sind aus einem Stücke gearbeitet, in gleicher Weite von einander gestellt und zwischen ihnen sieht man Nischen mit Postamenten, worauf einst Statuen standen. In dem ganzen Umfange trift man noch viel schöne Bildhauerarbeit an. Dieser schöne, runde, und von oben offene Tempel hat zu einer Tradition Anlaſs gegeben, welche durch die Griechen verbreitet wurde, und sich noch bey den Bewohnern dieser Gegenden erhält, daſs es nähmlich der Thurm gewesen sey, worinn die Märtirinn St. Barbara von ihrem heidnischen Vater eingesperret gehalten wurde. Deswegen hat man dieser Ruine den Beynahmen des Tempels der heiligen Barbara beygelegt.

Sonst sind noch die Stadtmauern von Baalbek, durchgehends von ungeheuern Steinmassen aufgeführt, die groſsen viereckichten Thürme, die in gewissen Entfernungen an dieselben angebaut sind, die prächtigen Ruinen von dem Tempel des Neptun, welche Cassas in der angeführten mahlerischen Reise gezeichnet hat, und eine groſse Säule von auſserordentlicher Schönheit zu bemerken. Die letztere steht auf dem erhabensten Orte von Baalbek, und ist der berühmten Säule des Pompejus zu Alexandrien in Egypten ähnlich. Auf ihrem Knaufe sieht man noch das Fuſsgestelle von einer Bildsäule, welche ehemahls darauf stand.

Diese herrlichen Werke der Baukunst wurden aus einem Steinbruche hergestellt, welchen man noch gegenwärtig in einer geringen Entfernung von den Stadtmauern erblickt. Man sieht daselbst sehr lange und breite Plätze, die wie Stufen in den Felsen eingehauen sind, und sich gleich einem Amphitheater den Augen darstellen. Man kann sich bey ihrem Anblicke einen Begriff von der unsäglichen Mühe machen, welche die Aushau-

ung aus dem Felsen und die Transportirung verursacht hat. Man sieht noch gegenwärtig einen behauenen Stein, welcher alle übrigen in Baalbek an Länge und Höhe übertrifft, der aber von unten noch an dem Felsen fest ist.

Aus allen den vorhandenen Ruinen sieht man das Baalbek einst eine sehr prächtige und reiche Stadt und vielleicht die ansehnlichste in Syrien muſs gewesen seyn. Die unwissenden Einwohner dieser Gegenden hegen sehr wunderbare Meinungen von der Entstehung von Baalbek. Die Mahomedaner behaupten die Gebäude wären von Engeln oder Geistern aufgeführt worden, weil sie nicht begreifen können, wie es Menschen möglich gewesen wäre, dergleichen Werke zu Stande zu bringen. Die Juden behaupten Salomon habe die Stadt erbauen, und das Schloſs zu Baalbek für seine Gemahlinn, die Tochter eines Königs von Egypten aufführen lassen und sie fügen hinzu, dieser Pallast sey das Haus, welches Salomon den Thurm auf dem Libanon nannte. Die Griechen glauben, daſs Baalbek die Stadt Nicomedia sey, in welcher die heilige Barbara den Märtirertod erlitten habe.

So viel ist gewiſs, daſs Baalbek eine uralte Stadt, ob es aber das Bekath-Aven (Thal der Ungerechtigkeit) des Propheten Amos sey, und ob es ursprünglich den Nahmen Baalbek geführt, oder erst später erhalten habe, läſst sich nicht mit Gewiſsheit behaupten. Der Nahme Baalbek heiſst im Arabischen so viel als Thal des Baal. Unter Baal verstand man überhaupt einen Götzen, vorzüglich aber die Sonne als die vorzüglichste Gottheit jener Länder in den älteren Zeiten. Die Griechen nannten diese Stadt Heliopolis oder Sonnen-Stadt, ohne Zweifel von dem Sonnentempel, von welchem noch gegenwärtig die prächtigen Ruinen vorhanden sind. Man kann daher nicht mit Gewiſsheit bestimmen, ob Heliopolis die Uebersetzung der ursprünglichen Benennung Baalbek sey, oder ob erst in den spätern Zeiten das griechische Heliopolis sich in das arabische Baalbek verwandelt habe.

Gegenwärtig ist Baalbek eine Stadt, welche gegen 5000 Einwohner enthält, worunter viele Griechen, morgenländische Christen und Juden sich befinden. Hier ist auch der Sitz eines griechischen Metropoliten.